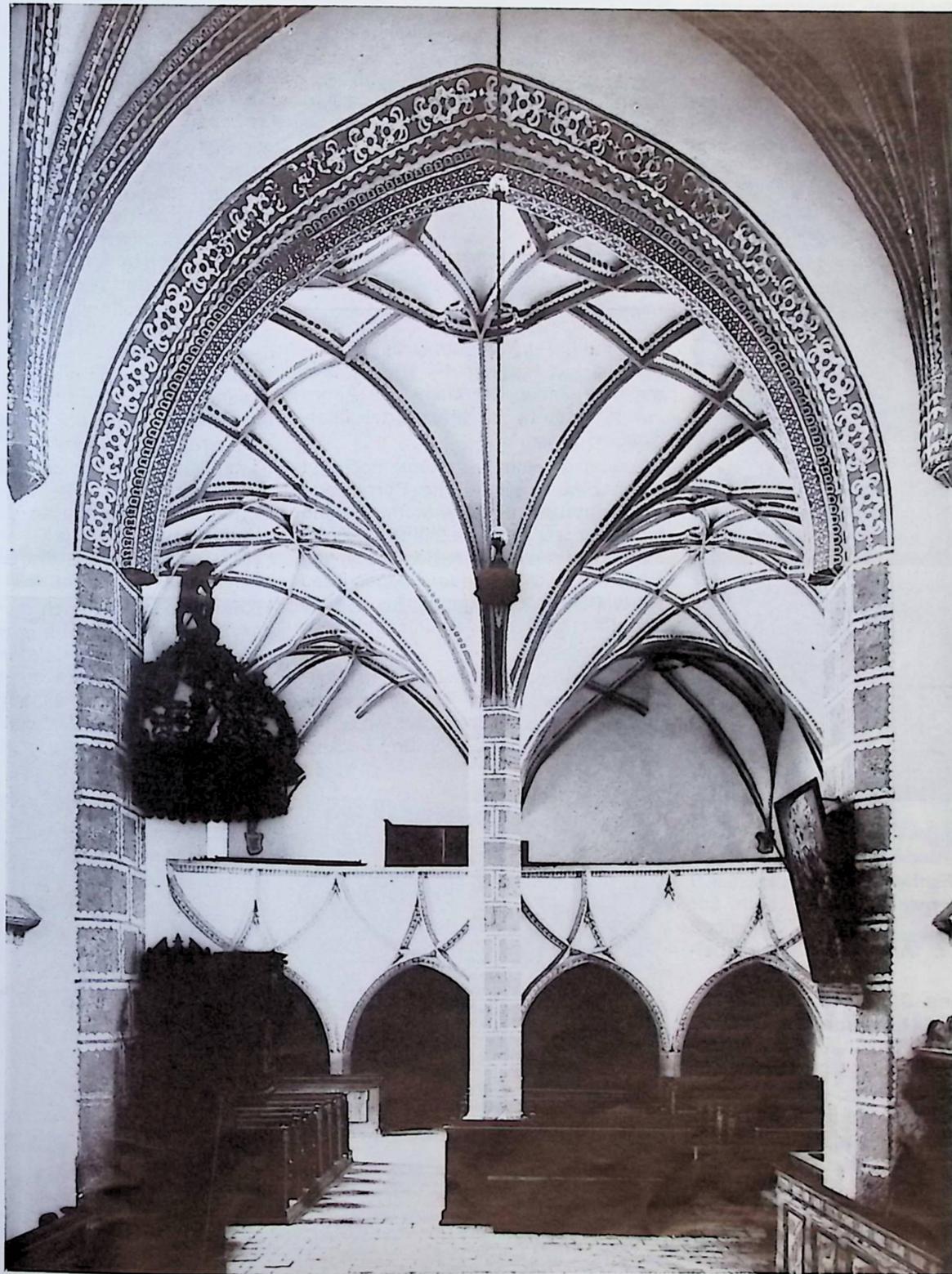


VEREIN DENKMALPFLEGE IN OÖ.

31. MITTEILUNGSBLATT

AUGUST/SEPTEMBER 1977



Weigersdorf, Filialkirche hl. Jakob, Blick in das zweischiffige Langhaus, restauriert 1975/76

Foto: Eiersebner

BEISPIELGEBENDE RESTAURIERAKTION AN DER FILIALKIRCHE WEIGERSDORF

Der Initiative des Linzer Kiwanis-Clubs ist die Rettung der kunsthistorisch wertvollen Innenausstattung der Filialkirche zu St. Jakob von Weigersdorf, Gemeinde Ried i. Tr., zu verdanken. Die Kiwanis machten die zuständigen Stellen (Land Oberösterreich, Bundesdenkmalamt, Diözese Linz, Ortsgemeinde) auf die Bedeutung der Plastiken aufmerksam und beteiligten sich



Innenausstattung von Sebastian Gründler, 1666
Foto: Eiersebner

zu einem Fünftel an den mit 500.000 Schilling veranschlagten Kosten der Restaurierung, wobei die Gemeinde Ried i. Tr. Arbeitsleistungen beisteuerte.

Der Bau von St. Jakob besteht aus zwei Teilen. 1476 wurde der Chor mit polygonalem Schluß und Netzrippengewölbe geweiht, 1523 wurde das zweischiffige Langhaus erbaut, dessen drei Joche eine Wölbung mit Netz- und Schlingrippen aufweisen. 1558 wurde der Kirchenraum restauriert und die Dienste, Pfeiler und Rippen braunweiß bemalt. Acht Jahre später wurden der Hochaltar, die 1666 bezeichneten Seitenaltäre und die Kanzel von dem Kremsmünsterer Bildschnitzer Sebastian Gründler aufgestellt. Seither ist keine Restaurierung des Innenraums und seiner aus der Übergangszeit zwi-

schen Renaissance und Barock (Knorpelwerkstil) stammenden Plastiken erfolgt. Unter Holzwurmbefall haben die Kanzel und die Altäre gelitten.

Die Qualität der Plastiken und die Originalbemalung der Aufbauten in Weiß, Türkis, Rot und Gold auf schwarzem Grund bestimmen den geschlossenen, feierlichen Eindruck des Kirchenraums. Die vom Kiwanis-Club initiierte Restaurierung kann beispielgebend für eine aktive Denkmalpflege angesehen werden. Privates Interesse gab den Anstoß, daß eine 500 Jahre alte Filialkirche nicht nur in den Blickpunkt der kunstinteressierten Öffentlichkeit gerückt, sondern vor allem auch wieder völlig instandgesetzt worden ist.

NORDWALDBURG PIBERSTEIN

Den toten Punkt dürften die Bestrebungen zur Rettung der Burg Piberstein im Gebiet der Gemeinde Ahorn bei Helfenberg im Mühlviertel überwunden haben.

Die relativ kleine, auch heute noch gut erkennbare, spätgotische Burganlage mit Mauerring und Rundtürmen, eine typische renaissancezeitliche Befestigung, die im Dehio-Handbuch von Oberösterreich besonders wegen ihres wertvollen Arkadenganges von 1620 angeführt wird, drohte mehr und mehr zu verfallen.

Nachdem der akad. Restaurator Harald Seyrl seinen ersten Revitalisierungsversuch in den sechziger Jahren abgebrochen hatte, um sich Schloß Scharn-

stein zu widmen, fand sich anfänglich niemand, der die Betreuung dieser verfallenden Burg übernehmen wollte. Erst 1973 begann dann Arch. Günther Kleinhanns als Pächter erneut mit Maßnahmen gegen den fortschreitenden Verfall.

Inzwischen hat seine anfangs mit Lächeln betrachtete Arbeit die Unterstützung der Bevölkerung gefunden, und es gelang im Juni dieses Jahres unter Mitwirkung der Gemeinden Ahorn und Helfenberg, ein Hilfskomitee zur Erhaltung der Burg Piberstein ins Leben zu rufen.

Als erste Maßnahme soll der inzwischen wieder mit einem Dach versehene Rittersaal soweit fertiggestellt werden, daß darin bereits ab Mitte September dieses Jahres kulturelle Veranstaltungen stattfinden können. Ein echter Bedarf hat sich bei verschiedenen Veranstaltungen in den letzten Jahren herausgestellt. Ganz besondere Beachtung verdient dabei das 1976 vom SV Helfenberg durchgeführte Theaterspiel. In sechs Vorstellungen unter freiem Himmel, vor über 1500 Zuschauern, Einheimischen und Sommergästen aus dem ganzen Mühlviertel, wurde der Beweis für kulturelle Aktivierungsmöglichkeiten an einem landschaftlich wie historisch ausgezeichneten Platz, wie dies die Burg Piberstein darstellt, erbracht.

Mittlerweile konnte auch das Interesse der öö. Landesregierung weiter geweckt werden. Die erfolgten Zusagen versprechen, daß nicht nur der Rittersaal mit einfachsten Mitteln für eine Nutzung durch die Öffentlichkeit bereitgestellt werden wird, sondern auch



Piberstein, 2. OG, Arkadengang mit den gefährdeten Sgraffiti von 1620

Foto: Kleinhanns

der kunstgeschichtlich so bedeutende Arkadengang mit seinen für Oberösterreich sehr seltenen Grotkeskendarstellungen vor dem sicheren Einsturz bewahrt werden wird.

Können auch die verschiedenen Nebengebäude nicht alle erhalten oder wieder instandgesetzt werden, so liegt der Bevölkerung doch vor allem die Erhaltung der landschaftsbestimmenden, türmereichen Silhouette der Höhenburg Piberstein am Herzen. Auch hier droht einer der ehemals fünf Rundtürme, wenn nicht bald etwas geschieht, einzustürzen. Baustatiker D. I. Pechmann hat dafür bereits ein Projekt ausgearbeitet. Die Kosten sind nicht allzu hoch. Das Holz für den Dachstuhl, kostenlos von der Revertera Güterverwaltung zur Verfügung gestellt, liegt ebenfalls schon bereit. Die Freiwilligen Feuerwehren Ahorn, Altenschlag und Helfenberg haben ihre Mithilfe zugesagt. Aber den kleinen Gemeinden im kargen Mühlviertel fehlt es eben an den geringsten benötigten Geldmitteln.

Den toten Punkt überwunden hat das Bewußtsein um Heimat-, Landschafts- und Denkmalpflege innerhalb unserer Bevölkerung. Den toten Punkt überwunden hat man auch, was kulturelle Aktivitäten abseits des großstädtischen Kulturmanagements betrifft. Es bleibt zu hoffen, daß auch die Bestrebungen zur Rettung der Burg Piberstein, in denen sich alle diese Interessen treffen, den toten Punkt der letzten Jahre überwunden haben und nunmehr rasch und daher mit Aussicht auf Erfolg vorangehen.

Günther Kleinhanns

SCHLOSS POLLHEIM — DENKMALPFLEGE IN WELS

Der mächtige, bis zu drei Geschossen hohe Gebäudekomplex zieht sich von der Freieung über die Pollheimerstraße zur Ringstraße und schützte somit in früheren Tagen einen Gutteil der Nordwestseite der Welser Altstadt. Das Objekt trägt heute die Hausnummern Freieung 12, 14, 16 und 18. Jede davon weist einen anderen Eigentümer auf. Die Wahl des Standortes von Schloß Pollheim erwies sich, bezogen auf die Stadtbefestigung, in welche der wehrhafte Bau eingebunden war, als besonders vorteilhaft, lag sie doch in der Diagonale zur kaiserlichen Burg ¹⁾ und erlaubte somit die Überwachung der von Norden und Westen an die Stadt führenden Verkehrswege. Durch Um-

und Anbauten allerdings wurde im Laufe der Jahrhunderte — besondere „Verdienste“ erwarb sich diesbezüglich das verfllossene Jahrhundert — die Anlage vollkommen entstellt. Es gelang zwar, den ehemaligen Wehrcharakter weitgehend verschwinden zu lassen, das vermutlich erwünschte Ziel, der ehemaligen Burg bzw. dem späteren Schloß das Aussehen eines Stadtschlusses zu geben, wurde jedoch nicht erreicht.

Abgesehen von den nicht immer erfreulichen An-, Um- und Zubauten jüngerer Datums, dürfen wir von drei großen Bauperioden sprechen, die im wesentlichen das heutige Aussehen bewirken.

Der Entstehungszeit ist jener Teil der Burg zuzuschreiben, der heute von Ring- und Pollheimerstraße aus seine Fassade zeigt. Die Außenmauer, die Welser Stadtmauer in ihrer Dimension um das Mehrfache übertreffend, spricht noch deutlich von der Funktion als Wehranlage. Das Vorhandensein von Schlitzscharten, für Bogen- und Armbrustschützen gedacht, beweist, daß der erste Umbau im Zeitalter vor der Einführung der Feuerwaffe liegt, da ansonsten diese Schlitze eine entsprechende Veränderung erfahren hätten. Noch der ersten Bauperiode — Erbauung und erster Umbau — wollen wir die Aufstockung des alten Traktes (Freieung 12, 14 und 16) zuordnen.

Einer späteren Bauperiode entstammt der Kapellenflügel (Freieung 14, nach SO gerichtete Fassade), der schließlich ebenfalls aufgestockt wurde, aber teilweise die Fensterlaibungen und Steinrosetten bewahren konnte.

Der letzten Umbauperiode entstammen der Querflügel mit der gewölbten Durchfahrt und der an die Ringstraßenbauten angrenzende Saalbau mit seinem Treppenturm. Wie verschiedene Bauelemente schließen lassen, müßte dies nach Auffüllung des einst mit Wasser gefüllten Stadtgrabens, also nach 1875 ²⁾, erfolgt sein.

Im Schloß Pollheim sind heute Wohn- und Geschäftsräume (Freieung 12, 14 und 18) sowie die Musikschule der Stadt Wels (Freieung 12) untergebracht.

Bemerkt soll noch werden, daß Schloß Pollheim im Zusammenhang mit dem Meistersang Erwähnung findet. ³⁾

Arbeiten im Sinne des Denkmalschutzes bzw. der Ortsbildpflege sind bislang an den Objekten Freieung 12 und Freieung 18 des Schlosses Pollheim in Wels erfolgt.

Beim Objekt Freieung 18 ist die lange schon fälliggewordene und 1975 durch-

geführte Dachrestaurierung zu erwähnen. Sie umfaßte die notwendigen Bedachungs- und Bauspenglerarbeiten. Ein Erfolg im Sinne der Denkmalpflege bei dieser Dachsanierung läßt sich hinsichtlich des für die Dachhaut verwendeten Materials verzeichnen.

Um den historischen Charakter zu wahren, konnte durch das Bundesdenkmalamt mit dem Hauseigentümer ein dahingehendes Übereinkommen erzielt werden, daß ein möglichst ziegelähnliches Material zur Verarbeitung kommt. Die Ausführung in Eternitbiberundschnittdeckung erinnert sehr stark an eine Verwendung von Biber-schwanzziegel, besonders aus weiterer Entfernung ist das Aussehen zum Verwechseln ähnlich, da der Strukturunterschied kaum mehr ins Auge fällt. Weiters ergeben die in mehreren Farbstufen gehaltenen Rechtecksteine im Biberrundschnitt eine „alt“-wirkende Oberfläche. Die so erwünschte Dacheindeckung stellte gegenüber anderen Ausführungen für den Hauseigentümer eine finanzielle Mehrbelastung dar. Das Land Oberösterreich stellte daher eine Subvention in Höhe von S 100.000,—, der Bund S 30.000,— zur Verfügung.

Beim Objekt Freieung 12 des Schlosses Pollheim erfolgte die Dachrestaurierung in jener Ausführung, die sich bereits beim Objekt 18 bewährte.

Für das Objekt Freieung 12 belief sich ein Kostenvoranschlag aus dem Jahre 1975/76, umfassend die im Sinne von Denkmalschutz bzw. Ortsbildpflege gelegenen Bildhauer-, Baumeister-, Dachdecker-, Maler-, und Anstreicher- und Tischlerarbeiten sowie Dachstuhlreparaturen, auf mehr als 1,5 Millionen Schilling.

Die Restaurierungsarbeiten konnten im Jahre 1976 zum Abschluß gebracht werden.

Zur Ausfinanzierung sind noch weitere Mittel des Bundes, des Landes Ober-

¹⁾ Wilhelm Rieß:
Burg Wels; In: „Oberösterreich“, 26. Jahrgang, 4/1976, S. 19 ff

²⁾ Kurt Holter — Gilbert Trathnigg:
Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart;
Wels 1964, S. 153
ds., S. 112 f

³⁾ Gilbert Trathnigg:
Archivalische Vorarbeiten zur Österreichischen Kunsttopographie, Gerichtsbezirk Wels, 4. Teil; Hektographiertes Manuskript; Bundesdenkmalamt Wien 1968

österreich und der Stadt Wels notwendig.

Zu den durchgeführten Arbeiten soll noch angemerkt werden, daß man trachtete, die historische Substanz zu erhalten und spätere Zu- bzw. Umbauten, falls sie als störend oder als nicht erforderlich erachtet wurden, entfernte.

Somit darf wohl der Teil Freilegung 12 des Schlosses Pollheim in seiner derzeitigen Form als eine durchaus gelungene Aktion im Rahmen der Denkmalpflege gewertet werden.

W. RIESS

Die Abbildung 1 gibt den restaurierten Zustand der Innenfassaden wieder. Nach Abschluß der baulichen Instandsetzung ergibt sich folgendes Bild:

Die Fensterbekrönungen und -bedachungen am Turm sind verschwunden. Der Fries wurde nur am Turm beibehalten. Da sich links und rechts an den Fassaden unter den Schichten des

1 Foto: Födisch, Wels



Frieses ein rotweißbrotes Band feststellen ließ, wurde dieses in umlaufender Form, jedoch durch den Fries am Turm unterbrochen, beibehalten. Die vom Doppeladler gehaltenen Pollheimer Wappenschilder wurden freigelegt. Ebenso erfolgte eine Freilegung und Ausbesserung der Steingewände der Renaissancefenster im östlichen Innenteil.

Die Konsolenvoluten am Turm bedurften zum größten Teil einer Instandsetzung und Überarbeitung.

Die Restaurierungsarbeiten bezüglich des Frieses und der Wandmalerei, der Konsolenvoluten und der Fensterge-



2

Foto: BDA, Wien

wände wurden von Frau Helga Födisch, Bildhauerin in Wels, durchgeführt.

Die Abbildungen 2 und 3 zeigen die Innenfassade vor der Restaurierung. Um den aus der dritten Bauperiode stammenden Turm zieht sich ein Fries (Abb. 1, Abb. 3), das sich nach links und rechts an der Fassade unter dem Dach fortsetzt (Abb. 2). Es zeigt Greifvögel und Rankenornamente. An den Hausfassaden wurden nachträglich Pollheimische Wappenschilder – rotweißgebändert – in den Fries gesetzt. Über den Turmfenstern brachte man in späterer Zeit Fensterbekrönungen bzw. Fensterbedachungen an.

3

Foto: BDA, Wien



KREMSMÜNSTER 1977 — 1200JÄHRIGES BAUDENKMAL

Die Restaurierungsarbeiten im Stift Kremsmünster begannen im Hinblick auf das 1200-Jahr-Jubiläum der Benediktinerabtei – zumindest was die Planung angeht – bereits 1964. Dabei war man sich im vorhinein klar, daß das Ziel darin bestehen müsse, den zeitgenössischen Erfordernissen zu entsprechen und kleinliche Lösungen zu vermeiden. So erfolgten ab 1970 umfangreiche Baumaßnahmen und Adaptierungen, die praktisch das gesamte Stift erfaßten. Zentren bildeten die Stiftskirche, die Bibliothek, der obere Meierhof – auch Schmiedhof genannt –, die Sternwarte und der Fischbehälter, dem der Leiter der Restaurierungskampagne im Stift Kremsmünster, Dipl.-Ing. Arch. Gerhard Sedlak, besondere Aufmerksamkeit widmete. Hier ging es in erster Linie um das Eindämmen der Feuchtigkeitsschäden und um die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes. Die Fassadenerneuerung der Kirche sorgte für Sensationen: bestimmt durch das Aufdecken von spätromanischen Fenstergewänden und eines Stufenportals mit Knospenkapitellen aus derselben Epoche. Eine – vor allem vom Wirtschaftlichen her – beachtliche Leistung stellte die Sanierung der Dächer des Stiftes Kremsmünster dar: über sieben Joch mußten neu eingedeckt werden. Die Innenrestaurierung galt vorwiegend der Stiftskirche und dem Kaisersaal. In diesem wurden Ergänzungen

am Stuck sowie Farbergänzungen durchgeführt; außerdem unterzog man die 15 Kaiserbilder einer Renovierung. Beim Deckenfresko – „Apollo im Sonnenwagen“ – genügten rein konservierende Behandlungsmethoden. In der Stiftskirche kamen etliche frühe Baudetails zum Vorschein, die beweisen, daß das im 13. Jahrhundert aufgeführte Gotteshaus „fast vollständig im heute barockisierten Bau steckt“. Zur Dokumentation dieser Tatsache ließ man die erschlossenen romanischen Blendarkaden hinter dem Hochaltar für jedermann sichtbar frei.

Alle diese Restaurierungsmaßnahmen erforderten beträchtliche Kosten, die zu einem guten Teil vom Stift Kremsmünster selbst aufgebracht werden konnten. Bei der Erneuerung der Sternwarte hingegen, die als erstes Hochhaus Europas gilt, beteiligte sich in großzügiger Weise das Land Ober-



österreich – gleichsam als Reverenz zum 1200-Jahr-Jubiläum. Auch bei diesem Objekt bemühten sich alle verantwortlichen Stellen, das Ursprüngliche bloßzulegen und zu konservieren. Das gilt für die Schauseiten gleichermaßen wie für die Gestaltung im Inneren, wobei im Sinne des übernommenen Barockprogramms vorgegangen wurde. So gliedert sich die Thematik, die ausschließlich den naturwissenschaftlichen Bereichen zugeordnet ist, vom ersten bis zum sechsten Stock in Geologie und Paläontologie, Mineralogie, Physik, Zoologie und Botanik, Anthropologie und schließlich Astronomie; eine kleine Kapelle im siebenten Stock versinnbildlicht die Weltordnung mit dem Göttlichen über dem Irdischen.

Die Restaurierung des Benediktinerstiftes Kremsmünster war die zeitlich längste, umfassendste und vielseitigste in diesem Jahrhundert in Oberösterreich. Davon profitieren jedoch nicht nur die Mönche des hl. Bernhard, für die vor 1200 Jahren Herzog Tassilo an der Krems eine Heimstatt schuf, sondern alle, die heuer in Kremsmünster einkehren, um in seinem Klosterbezirk unvergeßliche Erlebnisse und

Abb. oben:
Stift Kremsmünster von Südwesten mit ehemaligem Gasttrakt (jetzt Internat) und eingebundenem Kaisersaal, Bibliothek und Refektorium, Konvent, Sternwarte (von links nach rechts).

Abb. links:
Sternwarte, Ansicht von Süden; erbaut 1748–1759, seit jeher Museum und Observatorium zugleich. Der eigenwillige Bau weist mit seiner strengen Fassadengliederung auf eine klare, innere Ordnung hin.

Foto: Eiersebner, Linz

Begegnungen zu gewinnen. So wurde die vom Land Oberösterreich unter der Ägide von W. Hofrat Dr. Otto Wutzel und von Angehörigen des Kremsmünsterer Konvents geformte Jubiläumsschau zu einem in Oberösterreich bisher nie registrierten Erfolg: Weit über 300.000 Menschen – darunter Männer und Frauen von Rang und Namen aus Wissenschaft, Kunst und Politik – kamen aus allen Erdteilen nach Kremsmünster und verließen es mit der Gewißheit, einer der erhabensten Stätten abendländischer Kultur und Geistlichkeit nahegekommen zu sein.

R. W. Litschel

SCHLOSS LAMBERG — GRÖSSTES RESTAURIERVOR- HABEN IN OBERÖSTERREICH

Kurz vor Redaktionsschluß dieses Mitteilungsblattes wurde auf Beamten-ebene der Vertragsentwurf zur Restaurierung des Schlosses Lamberg in Steyr so weit vorbereitet, daß er den politischen Gremien zur Unterzeichnung vorgelegt werden kann. Anlaß bot der Plan, seitens des Landes Oberösterreich 1980 in den Repräsentativräumen des im Eigentum der Österreichischen Bundesforste sich befindlichen Komplexes eine Ausstellung zu zeigen, die die Hallstatt-Kultur zum zentralen Thema haben wird.

Rund 27,5 Millionen Schilling (20 Mill. Bund, 7,5 Mill. Land Oberösterreich) sind allein für die baulichen Instandsetzungsarbeiten vorgesehen. Auf Wunsch des Landeskonservators wird das gesamte Gebäude – der Dachlandschaft von Steyr entsprechend – mit Ziegeln neu eingedeckt. Weiters ist vorgesehen, den Innenhof, den sog. Römerturm und den Uhrturm zu restaurieren, vor allem aber das Vorwerk von Grund auf instanzzusetzen. Über dieses Großprojekt wird in der nächsten Folge ausführlich berichtet.

DAS OBERÖSTERREICHISCHE SENSENSCHMIEDMUSEUM IN MICHELDORF NIMMT GREIFBARE FORMEN AN

Wenn wir heute mit Stolz auf die Leistungen der österreichischen Schwerindustrie blicken, so darf man nicht vergessen, daß hier eine Tradition fortgesetzt wird, die bereits im 16. Jahrhundert ihren Ursprung hatte.

Die „blauen Sensen“ der oberösterreichischen und steirischen Produzenten bildeten bis ins 20. Jahrhundert einen der wichtigsten und krisenfestesten Exportartikel unseres Landes. Durch Jahrhunderte nahm die Herstellung von Sensen eine überragende Stellung in der österreichischen Eisenindustrie ein.

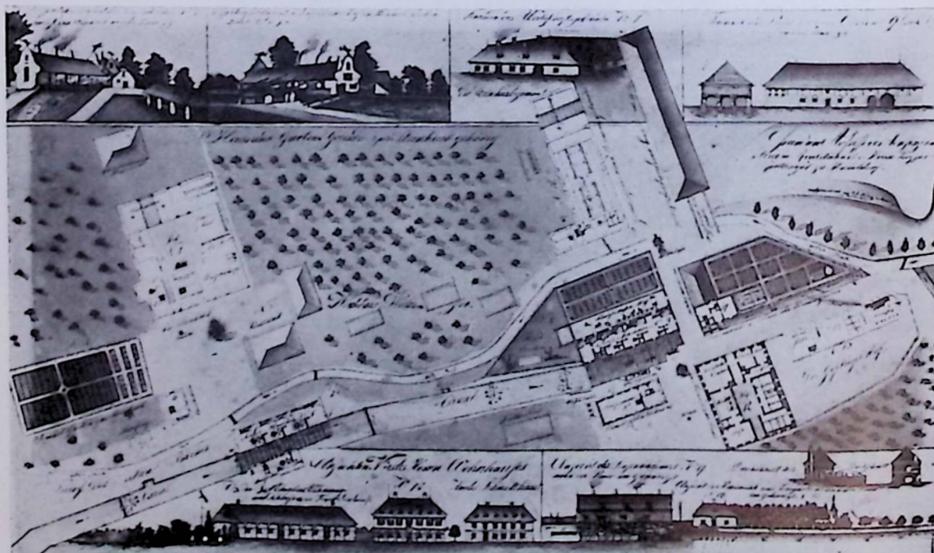
Unter den sensenherstellenden Handwerken des alpenländischen Eisenwesens kam der Sensenschmiedezunft von Kirchdorf-Micheldorf durch das Alter ihrer Werkstätten, durch die Anzahl der ihr angehörenden Meister sowie verbesserte Produktionsmethoden, die von hier ausgingen, eine führende Stellung zu.

Von den rund 50 Werkstätten mit den Zunftbuchstaben „KM“, für die Innung Kirchdorf-Micheldorf, sind – bis auf wenige Ausnahmen – nach Einbruch der allgemeinen Technisierung fast alle untergegangen. Auch in der alten Sensenschmiedewerkstatt „Am Gries“ in Micheldorf stehen heute die Hämmer still. Die Arbeiter sind aus dem „Gradn“ ausgezogen und werden nun in einem modernen Werk der Firma Zeitlinger beschäftigt, in einem Betrieb, der sich auf eine völlig neue Produktion umgestellt hat. Das soll aber nicht heißen, daß die „Sensendynastie Zeitlinger“ heute von der Vergangenheit nichts mehr wissen möchte. Im Rahmen des Europäischen Denkmalschutzjahres wurde nun das im ursprünglichen Zustand erhaltene künstlerisch, kulturell und kulturgeschichtlich bedeutungsvolle Sensenschmiedewerk-Ensemble restauriert und zu einem Museum adaptiert. Ein vom Kirchdorfer Rechtsanwalt Dr. Just gegründeter Verein zur „Pflege und Erhaltung der Kulturgüter der Sensen-

schmiede“ hat nun in Zusammenarbeit mit dem Land Oberösterreich, dem Bundesdenkmalamt, dem Bezirk Kirchdorf und dessen Gemeinden sowie der Gemeinde Micheldorf selbst die Finanzierung dieses Projektes übernommen.

Die Restaurierung des zweigeschossigen Herrenhauses aus dem frühen 19. Jahrhundert, in Form eines Vierkanthofes erbaut, des Hammers und der sogenannten „Kram“ zählten zu den wichtigen denkmalpflegerischen Außenarbeiten des Landes in den Jahren 1975/76. 1977 konnte im wesentlichen die Innenadaptierung des Hammers unter der Leitung von Herrn Adolf Zeitlinger abgeschlossen werden. Gleichzeitig wurde mit der musealen Adaptierung der Innenräume des übrigen Ensembles begonnen. Geleitet werden diese Maßnahmen von einem wissenschaftlichen Beirat unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter, dem seinerseits die Erarbeitung der geschichtlichen Dokumentation obliegt. Diese sowie die ursprüngliche Form des Warenlagers und des Verkaufs finden im „Kramgebäude“ Platz, während im Herrenhaus unter der Leitung von Museumsdirektor Univ.-Prof. W. Hofrat Dr. Franz Lipp die Zunft, Kultur und die Familiengeschichte der Sensenwerke dargestellt wird. Als Leihgabe des o. ö. Landesmuseums wird darin auch das sogenannte „Schöne Zimmer der Blumau“ eingerichtet.

Das künftige o. ö. Sensenschmiedemuseum wird einen neuen Schwerpunkt im Rahmen der oberösterreichischen Museen darstellen und gerade durch die Themenstellung einen wichtigen Beitrag zum Verständnis unserer Kulturwelt leisten.



„Grund- und Aufriß der Sensenschmiedereale / Realitäten des Herrn Kaspar Zeitlinger zu Micheldorf“; kolorierte Zeichnung aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Foto: Linnert, Kirchdorf

VEREINSNACHRICHTEN

1. Mitgliederstand:

Im Jahre 1976 konnten insgesamt 442 Mitglieder gezählt werden, davon 163 Förderer.

2. Liste der Förderer:

Nachstehende Persönlichkeiten und Firmen überwiesen dem Verein höhere Beiträge und Spenden. Ihnen sei an dieser Stelle geziemend und herzlich gedankt.

Förderer 1976

	S		S
Dr. Hilde Andreé, Linz	100.—	Dorothea Greiner, Linz	100.—
Dr. Helmut Angerer, Lambach	120.—	Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen	100.—
Bad Ischl, Stadtamt	200.—	Stadtamt Grieskirchen	100.—
Bank für OÖ. und Salzburg, Linz	300.—	Fa. Eduard Haas, Linz	200.—
Fa. Hans Bauer, Lambach	100.—	Handelskammer für Oberösterreich, Linz	560.—
Karl Becker, Linz	160.—	Otto Harmer, Bad Hall	160.—
Dipl.-Ing. Otto Beurle, Linz	160.—	Univ.-Doz. Dr. Hermann Hartl, Linz	160.—
Johann Blöchl, Lasberg	100.—	Heimatverein Urfahr-Umgebung, Linz	200.—
Fa. Josef Böheim & Co., Linz	160.—	Komm.-Rat Karl Herber, Linz	100.—
Österr. Brau-AG, Linz	200.—	Arch. Rudolf Hirschmann, Linz	100.—
Franz Colli, Linz	100.—	Fa. Höller-Eisen, Gmunden	100.—
Dipl.-Ing. Josef Czernin-Kinsky, Sandl	160.—	Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter, Wels	100.—
Kaufhaus Derflinger, Vöcklabruck	100.—	Dr. Bruno Holub, Steyr	100.—
Otto Derflinger, Linz	300.—	Roland Imwald, Linz	160.—
Direktor August Drapal, Linz	200.—	Fa. Jessl-Kohle, Linz	160.—
Dr. Karl Dreihann-Holenia, Aschach/D.	150.—	Jesuitenresidenz Linz	300.—
Mag. Hugo Eder, Linz	300.—	Max Kagerer-Oberwöger, Linz	160.—
Jakob Egger, Linz	100.—	Hans Kasper, Linz	100.—
Fa. Ehrentletzberger, Linz	200.—	Komm.-Rat Leo Kastler, Linz	160.—
Dr. Rudolf Eineder, Linz	300.—	Mag. Dr. Anton Kerschner, Linz	260.—
Wilh. Walter Eisenbeiß, Enns	100.—	Msgr. Dr. Ferdinand Klostermann, Wien	100.—
Univ.-Prof. Dr. Heinrich Fichtenau, Wien	160.—	Klub sozialistischer Abgeordneter, Linz	300.—
Dr. Lothar Fink, Linz	100.—	Paula Kobilka, St. Georgen/G.	100.—
Ludwig Fischer, Linz	100.—	Dr. Ernst Koref, Linz	100.—
Viktor Fitz, Wels	300.—	Adolf Kößl, Nettingsdorf	100.—
Gertrud Forstner, Wels	150.—	Dipl.-Ing. Arch. Franz Josef Kranl, Linz	100.—
Stadtamt Freistadt	100.—	Stift Kremsmünster	100.—
Brau-Commune Freistadt	100.—	Fa. Johann Landa & Co., Linz	100.—
Volkskreditbank Freistadt	100.—	O. ö. Landes-Brandschaden-versicherungsanstalt Linz	500.—
Margarete Fritsch	100.—	Arch. Dipl.-Ing. Heinz Werner Lang, Linz	100.—
Marktgemeindeamt Garsten	200.—	Gemeindeamt Lengau	100.—
Pfarramt Garsten	100.—	Ing. August Lengauer, Linz	150.—
St. Georgen im Attergau Pfarramt	200.—	Univ.-Prof. DDr. Josef Lenzenweger	120.—
Reg.-Rat Prof. Hans Gerstmayr, Mauthausen	100.—	Gemeindeamt Leonding	100.—
Bezirkshauptmannschaft Gmunden	150.—	Univ.-Prof. Dr. Hans Linser, Leonding	150.—
Hedwig Gnändiger, Braunau a. I.	100.—	Josef Loidl, Linz	200.—
Goldhaubengruppe Wels	100.—	Reg.-Rat Hans Löw, Linz	100.—
Prof. DDr. Peter Gradauer, Linz	260.—	Dipl.-Ing. Hans Machowetz, Linz	100.—
		Alfred Maresch, Linz	200.—
		Gemeindeamt St. Marien	100.—
		Marktgemeindeamt Mattighofen	100.—
		Molkereiverband Mauerkirchen	100.—
		Marktgemeinde Mauthausen	160.—
		Kons.-Rat Dechant Franz Mayr, Bad Ischl	160.—
		Fa. Mayreder, Kraus & Co., Linz	200.—
		Dipl.-Ing. Josef Mayrhofer, Linz	200.—
		Anton Merta, Linz	200.—
		Marktgemeindeamt Mettmach	100.—
		Marktgemeindeamt Mondsee	100.—
		Rudolf Moser, Linz	100.—
		Ob.-Med.-Rat Dr. K. Narbeshuber, Gmunden	150.—
		Österr. Nationalbank, Zweiganstalt Linz	500.—
		Stadtrat Dipl.-Ing. Hans Oberhuber, Linz	100.—
		Marktgemeindeamt Obernberg a. I.	300.—
		Pfarramt Ohlsdorf	100.—
		Pfarramt Pfarrkirchen bei Bad Hall	100.—
		W. Hofrat Dr. Heinrich Pichler, Linz	160.—
		Dr. Walter Pichler, Linz	100.—
		Komm.-Rat Ferdinand Pierer, Wien	100.—
		Gustav Poll, Gmunden	260.—
		Restaurator Alois Pössl, Wels	100.—
		Fa. Wilhelm Poeschl, Rohrbach	200.—
		Gemeinde Puchenau	100.—
		Prof. Gustav Putz, Linz	400.—
		Dr. Winfried Ransmayr, Linz	100.—
		Dr. Johann Reitshamer, Linz	100.—
		Fa. C. Richter & Co., Wels	200.—
		Stadtamt Ried i. I.	100.—
		Fa. Franz Rieseneder, Linz	100.—
		Dr. Hans Rohatschek, Linz	140.—
		Dr. Günter Rombold, Linz	200.—
		Fa. Konrad Rosenbauer KG, Leonding	500.—
		Helene Rottleuthner, Solbad Hall	100.—
		Otto Ruhsam, Neumarkt i. M.	120.—
		Luise Seelig, Knittelfeld	200.—
		Prof. Dr. Hans Siegl, Linz	160.—
		Fa. Franz Singer, Pregarten	100.—
		Solvay-Werke Ebensee	200.—
		Marktgemeinde Suben	100.—
		Fa. Josef Schachermayer, Linz	200.—
		Marktgemeindeamt Schallerbach	100.—
		Bezirkshauptmannschaft Schärding	200.—
		Schärdinger Molkerei, Niederlage Linz	100.—
		Schärdinger Molkereiverband, Schärding	100.—
		W. Hofrat Dr. Oskar Scheuba, Unterach a. A.	100.—
		Fa. Franz Schleiß, Gmunden	100.—
		Optiker Schlesinger	200.—
		Ing. Stefan Schlögl, Neuhaus/D.	120.—
		Hermann und Emma Schöffmann, Wels	100.—
		Akad. Bildhauer Wolfgang Schultz, Schärding	100.—
		Stadtamt Schwanenstadt	100.—
		Fa. Julius Stiglechner, Linz	100.—
		Dr. Hans Helmut Stoiber, Linz	160.—
		Dr. Erich Thanner, Wien	100.—
		Dr. Manfred und Maria Thorwarth, Ort i. I.	100.—

S		S		S
Komm.-Rat Karl Treul, Gunskirchen	200.—	Fa. Wagner & Reinert, Wels	260.—	Josef Woerndle, Obernberg a. I.
Marie Tscherne-Heinisch, Linz	100.—	Therese Walderdorf, Enns	100.—	Gemeinn. Wohnungsgesellschaft der Stadt Linz
Fa. Alexander Umlauf & Co., Linz	150.—	Hertha Wascher, Kremsmünster	150.—	100.—
Fa. Hermann Vanca, Linz	160.—	Dipl.-Ing. Eberhard Weiß, Linz	300.—	W. Hofrat Dr. Hans Wopelka, Salzburg
Vereinigte Fettwarenindustrie Ges. m. b. H. & Co.	100.—	Dr. Erich Widder, Linz	100.—	200.—
Mons. Franz Vieböck, Linz	150.—	Marktgemeindeamt Windischgarsten	100.—	Komm.-Rat Dr. Alfons v. Wunschheim, Leonding
Stadtamt Vöcklabruck	100.—	Baugesellschaft Franz Wintermayr, Sierning	100.—	100.—
Marktgemeinde Vöcklamarkt	100.—	Gudrun Wittke-Baudisch, Hallstatt	200.—	Fa. E & K Würzburger, Wels
				. 120.—
				Dr. Hans Zehetner, Linz
				. 260.—
				Anna Zibermayr, Linz
				. 160.—

EINZAHLUNG DES MITGLIEDSBEITRAGES 1977

Es wird höflich gebeten, die beigelegten Erlagscheine zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 1977 zu verwenden. **Der Beitrag ist mit S 60.— für ordentliche Mitglieder festgelegt.**

Die Höhe der Spenden bleibt dem freundlichen Ermessen der **Förderer** überlassen.

Dem Wohlwollen der Förderer und Mitglieder verdankt der Verein seine Aktionsfähigkeit. Es wird deshalb höflich um pünktliche Erfüllung der Beitragsleistung gebeten.